



Dr. Körmeier (links) und Dr. Kamminga sind zwei erfahrene Ärzte in Sachen Hüftgelenksarthroskopie.

Therapie der Zukunft

Die vielfältigen Hüfterkrankungen schonend behandeln und etwa das Einsetzen eines künstlichen Hüftgelenks hinausschieben oder sogar ganz vermeiden – darum geht es Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer bei der **Hüftgelenksarthroskopie**. Zwei der erfahrensten Ärzte in Sachen Hüftgelenksarthroskopie, die es in Deutschland gibt, Dr. Konrad Körmeier und Dr. Michael Kamminga, unterstützen ihn in seinen Bemühungen. VON SEBASTIAN RITSCHER

Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer schaut auf die große Leinwand und ist sicher: „Das wird viele Prothesen in Zukunft ersetzen.“ Der bekannte Mediziner meint damit die Hüftgelenksarthroskopie, die sich anschickt, eine therapeutische Lücke zu schließen, und zu der erst im vergangenen Monat ein Symposium der Grönemeyer Clinic veranstaltet wurde.

Kein Wunder, denn in der Essener Facharztambulanz finden sich zwei der erfahrensten Ärzte in Sachen Hüftgelenksarthroskopie, die es in Deutschland gibt: Dr. Konrad Körmeier und Dr. Michael Kamminga. „Ich bin stolz, dass sie das so souverän und professionell machen“, erklärt Professor Grönemeyer, dem es bei der Hüftgelenksarthroskopie darum geht, die vielfältigen Hüfterkrankungen schonend zu behandeln und etwa den Einsatz eines künstlichen Hüftgelenks hinauszuschieben oder sogar ganz zu vermeiden.

Eine schwierige Operation

Und doch fristet diese Behandlung ein Schattendasein. Immerhin ist sie recht neu. „Die Hüftarthroskopie hat sich in den letzten zehn Jahren entwickelt“, erklärt Dr. Kamminga. Dazu kommen zwei andere Faktoren, die der Chirurg ergänzt: „Die Operation ist wesentlich schwieriger als jede andere Arthroskopie, und man braucht

spezielle Geräte, um das Hüftgelenk zu erreichen.“ Der Weg von der Haut zum Gelenk ist nämlich fünfmal länger als beim Knie oder der Schulter. Auch benötigen die Ärzte einen speziellen OP-Tisch.

Doch der Schwierigkeitsgrad schreckt noch ab. „Es ist eben eine lange und flache Lernkurve“, so Dr. Körmeier. „In Deutschland gibt es nur wenig Kollegen, die mehr als 100 Hüftgelenksarthroskopien gemacht haben.“ Die sitzen in Bonn, Berlin, Bremen, München und im Saarland.

Mit mehr als 400 Operationen sind Dr. Kamminga und Dr. Körmeier „ganz vorne dabei“. Sie wissen um die Vorteile. Das Haupteinsatzgebiet der Methode sind zum Beispiel anlagebedingte Deformitäten des Hüftgelenkes wie das so genannte CAM-Impingement. Hierbei kommt es bei bestimmten Bewegungen der Hüfte zu einem „Anstoßen“ des Knochens und hierdurch zu Knorpelschäden und Schmerzen.

Die seit langem bestehende therapeutische Lücke zwischen konservativ abwartendem Verhalten und dem künstlichen Hüftgelenk kann so sinnvoll überbrückt werden. Dr. Körmeier dazu: „Wir haben es immer wieder mit Patienten zu tun, die lange Jahre ohne durchgreifenden Erfolg am Hüftgelenk behandelt wurden.“ Oft komme dann die Empfehlung, einfach noch zu warten und mit den Schmerzen zu leben, bis es Zeit ist für eine künstliche Hüfte.



Folgekosten sind geringer

„Durch die Hüftgelenksarthroskopie kann man nicht grundsätzlich die Hüftprothese vermeiden“, gibt Dr. Körmeier zu bedenken. Aber: „Man kann den Zeitpunkt der Prothese hinauszögern“, erklärt Professor Grönemeyer. Schließlich sei die Prothese „ein Weg ohne Wiederkehr“. Auch sind die Folgekosten der Arthroskopie wesentlich geringer. „Natürlich ist die Physiotherapie in der Nachbehandlung extrem wichtig, aber in der Regel keine stationäre Reha notwendig“, so Dr. Kamminga. „Abhängig vom Beruf können die Patienten oft nach vier bis sechs Wochen wieder arbeiten.“

„Es gibt aber nach wie vor viele Kliniken und Kollegen, die der Hüftarthroskopie sehr kritisch gegenüberstehen“, erklärt Dr. Körmeier. Das sei eben so bei neuen Methoden. Deswegen kommen noch viele Patienten auf Eigeninitiative, haben von Bekannten vom schonenden Verfahren gehört oder durch Recherche davon erfahren. Bei den Kassen ist das Verfahren bekannt und anerkannt, und die Kosten werden getragen. Und die Experten sind sich sicher: „Die Hüftgelenksarthroskopie erlebt noch ihren großen Boom.“

Beim 1. Symposium zur Hüftarthroskopie in der Grönemeyer Clinic in Essen verfolgten Fachleute die Live-Übertragung der OP (Foto rechts). Dr. Konrad Körmeier und Dr. Michael Kamminga zeigen eines der Geräte, das benötigt wird, um das Hüftgelenk zu erreichen (Foto links).

Fotos (4) Ritscher, Facharztambulanz Essen

Adressen

- › Grönemeyer Clinic für MikroMedizin GmbH, Clinic im Girardet-Haus, Girardetstraße 2-38, 45131 Essen
- › Ambulantes OP-Zentrum und Tagesklinik Bochum, Universitätsstraße 142, 44799 Bochum